



Ansicht von Ecke Bollwerk und vom Turnhof.

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N<sup>o</sup> 77. BERLIN, DEN 28. SEPTEMBER 1921.

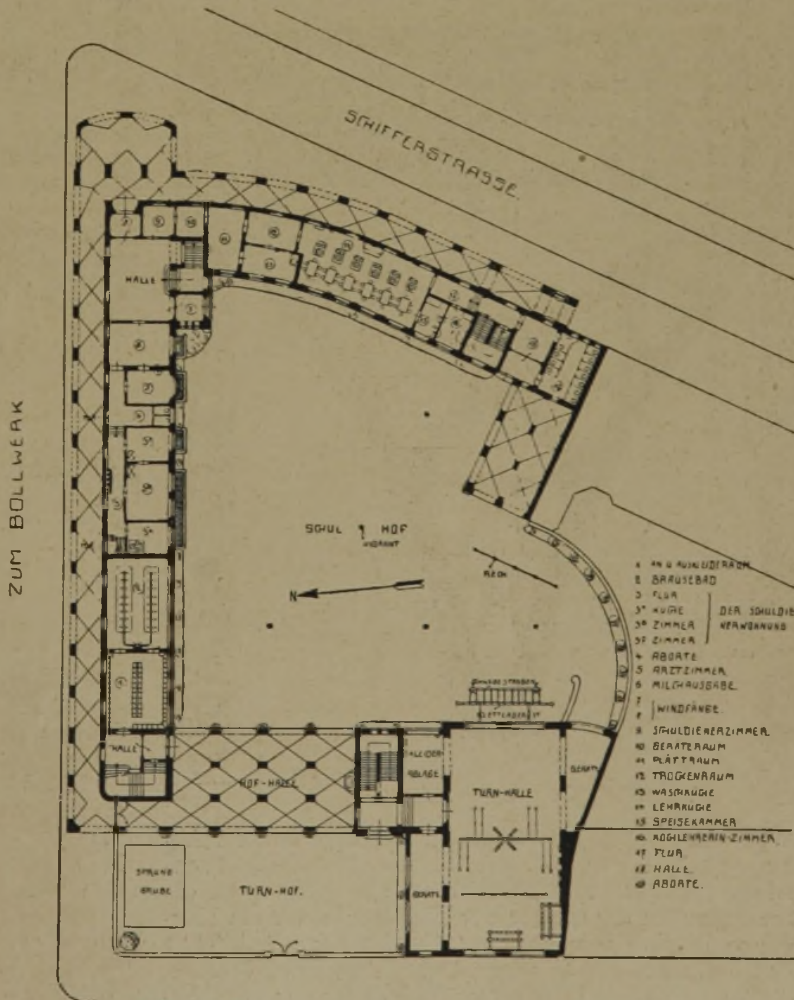
\* \* \* \* HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. \* \* \* \*  
 Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

## Neue Volksschule am Teich- Platz in Posen.

Architekt: Stadtbdt. Adolf Stahl †.  
 Mitgeteilt von Magistratsbaurat i. R.  
 F. Moritz.

**N**rotz allen durch das gewaltige Völkerringen verursachten Erschwerungen hatte die Bauverwaltung der Stadt Posen während des Krieges in der 15. Stadtschule für Mädchen ein neues, in hygienischer Beziehung wie nach der künstlerischen Seite gleich ausgezeichnetes Schulgebäude fertig gestellt und dadurch der Stadt eine bleibende Zierde hohen Ranges verliehen.

Der Entwurf für diese umfangreiche Anlage ist das letzte Werk des leider nach nur kurzer Amtsführung in der Vollkraft des künstlerischen Wirkens durch den Krieg dahin gerafften Stadtbaurates Adolf Stahl, des Schöpfers der eigenartigen neuen Garnisonkirche in Stettin. Mitarbeiter am Werk waren Stadtbauinsp. Herrenberger und die Architekten Häcker und Kloth. Durch den Turnhallenflügel erweitert und in den Einzelheiten durchgearbeitet wurden die Baupläne durch den städtischen Architekten Kloth ganz im Sinn des Verewigten.



Wie der Lageplan zeigt, liegt das Schulhaus an drei Straßen. Nach Süden stößt es an Nachbarhöfe. Der Planverfasser berücksichtigte die Himmelsrichtungen und gleichzeitig die Einflüsse von der Straße her in der

deswegen zugleich wuchtig und abwechslungsreich erscheinen, sodann in der sehr geschickt ausgenutzten Möglichkeit, die Flurgänge im Erdgeschoß als nach der Straße zu geöffnete Laubengänge zu gestalten. Diese



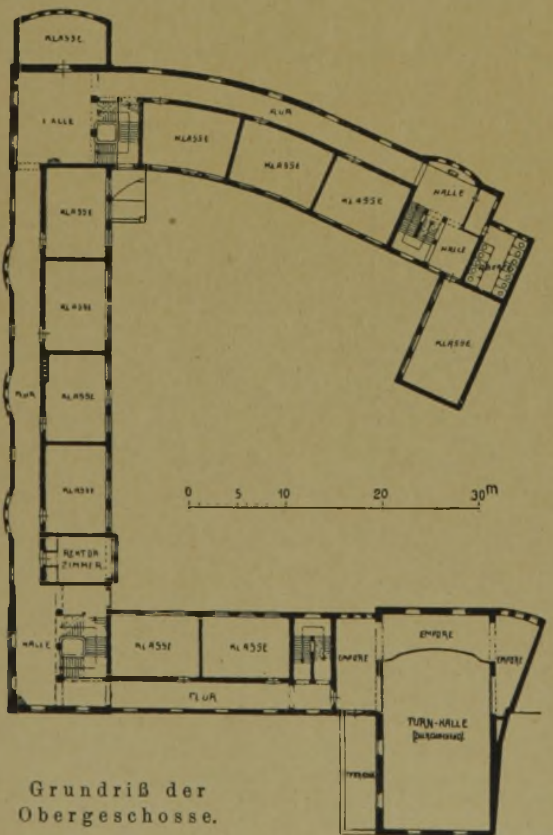
Ansicht von der Schiffer-Straße.

enthalten an der Ecke der Straße „Am Bollwerk“ mit der Schiffer-Straße den Haupteingang und in der Bollwerk-Straße die Zugänge zur Wohnung des Schuldieners und bilden gleichzeitig den Bürgersteig für den hier verhältnismäßig schwachen Fußgängerverkehr in dieser Straße, während an der Großen Gerber-Straße der mittlere Teil des Flügels in ganzer Tiefe zu einer überwölbten Halle gestaltet wurde, die den abgesonderten Turnhof mit dem eigentlichen Schulhof verbindet. Eine ähnliche kleinere Halle findet sich im Schiffer-

straßen-Flügel am Hof. Diese, die Hoffläche vermehrenden Hallen und die Laubengänge haben sachlich die Bestimmung, den Kindern vor Beginn des Unterrichtes bei schlechtem Wetter Schutz zu bieten, in schönheitlicher Hinsicht tragen sie wesentlich zur Belebung der Fassaden bei.

Nach außen erscheint das Schulhaus als ein groß angelegter geschlossener Baukörper. Die Fassaden sind in nordischer Ziegelbauweise ohne Beimischung fremder Baustoffe und unter Verzicht auf besondere Formsteine in heimischen Verblendklinkern aufgemauert. Die Hauptwirkung besteht in dem Gegensatz zwischen den breiten, weiß gefugten, einfarbig aber nicht eintönig wirkenden Ziegelflächen aus kräftig rotbraunen, zum Teil bläulich angehauchten, nicht ängstlich nach einem und demselben Farbenton ausgesuchten, im Blockverband vermauerten und weiß ausgefugten Klinkern und den glatten in der Fläche liegenden, mit von einander abstehenden, breit gerahmten, weiß gestrichenen Fenstern. Erhöht wird diese Wirkung durch ein derbes Eisenbeton-Gesims mit glatten Konsolen, die dunkelfarbig gehaltenen Dachrinnen und Abfallrohre, das rote Mönchonnendach mit den ihre verkupferte Dachhaube fröhlich empor reckenden laternengekrönten Türmchen an den beiden freien Ecken und die aus dem steilen Hauptdach herauswachsenden Erker und Kaffern an den Straßenseiten des dritten Obergeschosses. Alle Mauerteile dieses Geschosses sind gegenüber der ganz glatten schlichten Haltung der Untergeschosse ausgezeichnet durch eine, das leichtere Gefüge eines oberen Abschlusses gefällig veranschaulichende reichere Ausbildung durch gequaderte Lisenen und gemusterte, vor- und zurück springende Mauerflächen.

Besonderen Schmuck finden wir nur an wenigen bevorzugten Teilen. Da sind zuerst an der sich durch schönsten Gleichmaß auszeichnenden Bollwerkstraßen-Fassade drei gleichmäßig zwischen den Eckkörpern verteilte wenig ausladende erkerförmige Ausbauchungen zu nennen, die im Inneren in den Flurgängen flache Raum-Erweiterungen, außen eine angenehme Unterbrechung der langen Fläche darstellen. Beginnend mit einem ausgekragten Balkon-Unterbau über der Bogenhalle tragen sie über dem Hauptgesims Aufbauten mit

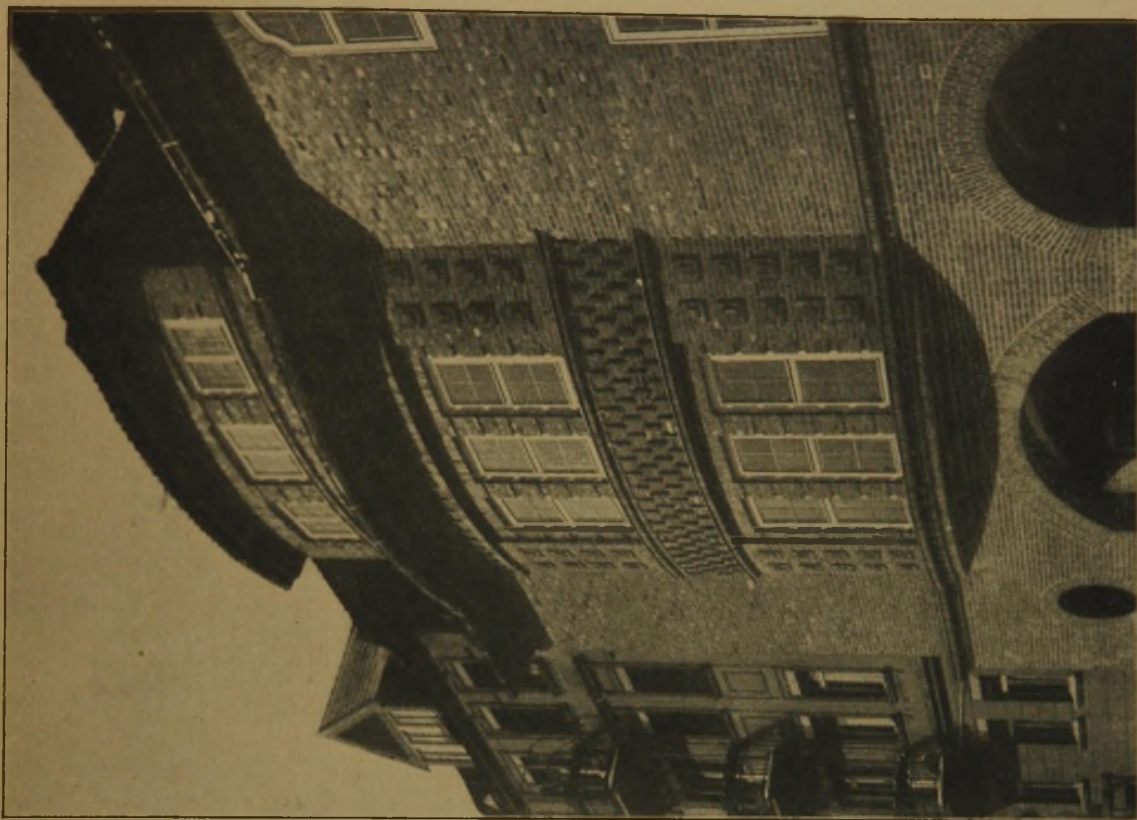


Grundriß der Obergeschosse.

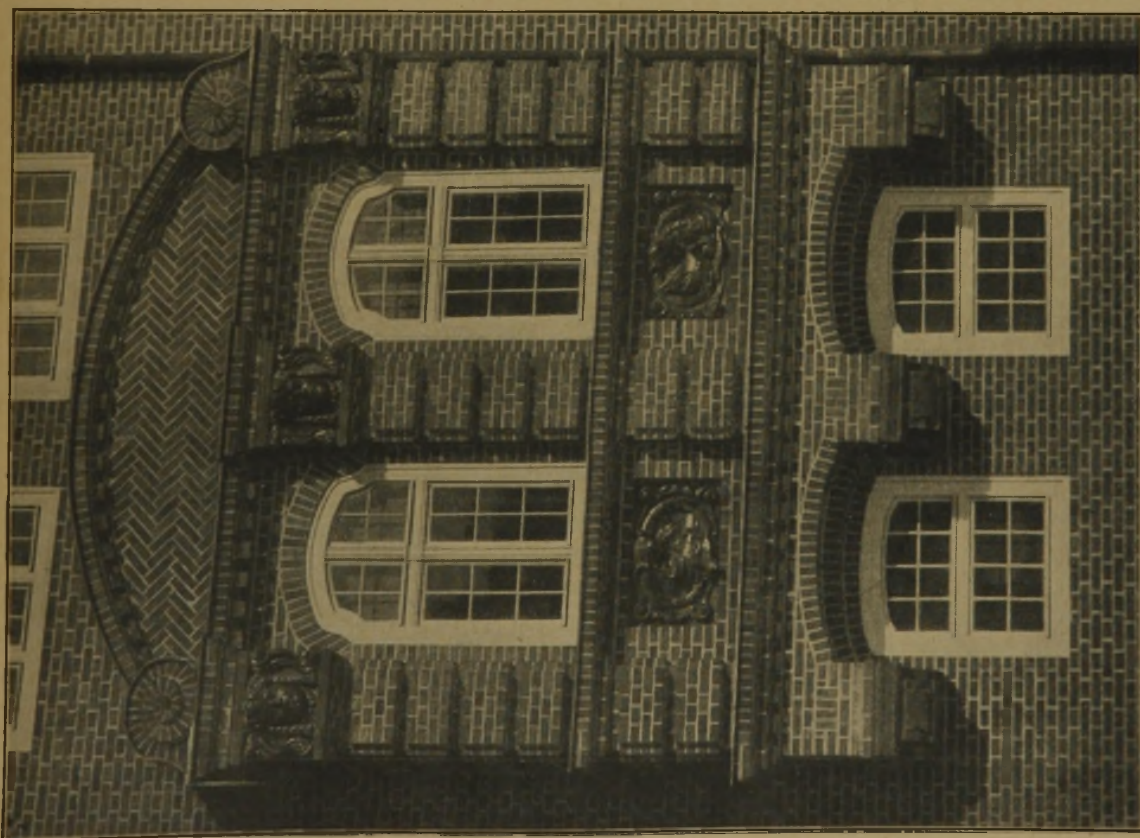
Weise, daß er mit Ausschluß der Nordlage und zur Abwehr störenden Lärmes alle Unterrichts- und sonstigen Aufenthaltsräume nach dem Hof legte, an die Straßenseiten dagegen in der Hauptsache nur die Flurgänge. Hieraus ergaben sich außer den gesundheitlichen und praktischen auch erhebliche künstlerische Vorteile. Sie liegen einmal in der verhältnismäßig geringen Anzahl von Fensteröffnungen in den Straßenfassaden, die

gerundetem Gesims und zu dem Hauptdach sich neigenden Kegeldächern und bilden, in ihren Stirnmauern der Architektur der Ecktürmchen angepaßt, mit diesen eine ansehnliche und schöne obere Endigung der Fas-

des Nachbarhauses deckt, und dessen vorspringende Vorderseite, als Gegenstück zu dem Eckturm behandelt, der zwischenliegenden Fassade einen architektonischen Abschluß gibt. Sodann an der Ecke der Schiffer- und



Erkerbildungen der Fassade am Bollwerk.



Erker des Rektor-Zimmers.

sadenfläche. Dasselbe Motiv dient in der Fassade an der Schiffer- Straße als Gegengewicht zu dem Türmchen über dem Eingangs-Vorbau.

In zweiter Linie schaffen eine willkommene Abwechslung in der Behandlung der Fassaden zwei besonders betonte Baukörper. Einmal in der Großen Gerber-Straße der Flügelbau, der den hohen kahlen Giebel

Bollwerk-Straße der vorgezogene Ueberbau der seitlichen Eingangshalle und darüber liegenden Räume, dem die wesentliche Aufgabe zufällt, dem durch die Rundung der Schiffer-Straße bedingten flauen Eindruck entgegen zu wirken und dem Auge des Beschauers einen festen Abschlußkörper am Ende der gekrümmten Fläche zu schaffen. Bei den beiden eben angeführten Bautei-

len geben die Dachformen und die Umrisse der Giebel, die Dachstirnmauern, das wirksame Merkmal ab.

Den verhältnismäßig reichsten, weil nicht sehr umfangreichen Schmuck zeigen die Haupteingangstür und die nach Süden gewendete Hofseite in dem Erker des Rektorzimmers, deren Konsolen, Füllungen und Pilaster-Kapitäl in Mutz-Keramik, geflammten Klinker-Terrakotten aus den Rother'schen Kunst-Ziegeleien in Liegnitz stammen. Die Modelle zu den Füllungen am Haupteingang schuf der Bildhauer Edmund Kunze in Posen. Einfacher und lediglich mit den Bausteinen der Fassaden, jedoch in anziehender Weise, sind die übrigen Portale ausgestaltet.

Die Schule umfaßt 24 Unterrichtsräume, unter denen 2 besonders große zeitweise für gemeinschaftlichen Unterricht von je 2 Abteilungen benutzt werden sollen, einen Raum für den Unterricht in der Physik, einen Gesangsaal, einen Zeichensaal, eine geräumige Turnhalle, ferner ein Brausebad und eine Haushaltungsschule, außerdem die unerläßlichen Räume für den Rektor, den Lehrkörper, Sammlungen, die Bedürfnisräume und eine Wohnung für den Scholdiener. An den vier Ecken verbinden geräumige Treppen mit hallenartigen Vorplätzen die einzelnen Geschosse unter einander und mit dem Schulhof. Die Lage der Haupttreppen wird äußerlich durch die Ecktürme gekennzeichnet. Auf den lichten Flurgängen sind an mehreren Stellen Trink-Springbrunnen in steinernen Becken aufgestellt.

Eine nützliche Verwertung fand sich für die Räume im Dachboden des Gerberstraßen-Flügels. Der Teil zwischen dem nordwestlichen Eckturm und dem Turnhallenflügel ist zweckmäßig eingerichtet worden zur Aufnahme einer reichhaltigen auf den Unterricht bezüglichen Sammlung, die von ihrem früheren Standort, dem Kaiser Friedrich-Museum, wegen Raummangel entfernt bis vor Kurzem in unzulänglichen Räumlichkeiten untergebracht war. Diese Sammlung — das Schulmuseum — wird nicht nur von den Lehrern der Stadt eifrig besucht, sie sollte auch den Volksschullehrern der ganzen Provinz zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und Anschauungen in den Fragen des Lehramtes dienen. Der andere eigenartige Raum liegt im Dachraum des Turnhallen-Flügels. Dieser Flügel enthält im Erdgeschoß die 22 m lange, 11 m breite Turnhalle mit geräumigen Nebenräumen.

Die Turnhalle ragt, wie die Fensterbehandlung auch äußerlich erkennen läßt, in das erste Obergeschoß hinein und hat dort eine Empore. Ueber der Turnhalle, also im zweiten Obergeschoß, liegen der Zeichensaal und die Gesangsklasse und über diesen der erwähnte, durch ein leichtes geputztes Scheingewölbe gegen die Dachsparren abgeschlossene Raum, der bei einer Länge von 22 m und Breite von 8 m sich zu einem Arbeitsraum für Handfertigkeit-Unterricht ausgezeichnet eignet. Licht und Luft erhält dieser Raum wie das Schulmuseum durch die äußerlich die Dachfläche belebenden breiten Dachausbauten und außerdem durch Fenster in der Giebelstirn.

Der wenig tragfähige Boden bedingte eine durchgehende Eisenbetonplatte als unterste Grundlage. Die Grundmauern darüber sind in Tonsteinen in Kalkmörtel, die aufgehenden Mauern in Schluffsteinen, stark belastete Teile in Tonsteinen oder Klinkern in Zementmörtel, die Außermauern mit Verblendklinkern gemauert. Die Schluffsteine entstammten den „Vereinigten Posener Ziegeleien“, die Tonsteine und Klinker für die Hintermauerung lieferten die Posener Tonwerke G. m. b. H., die Verblendklinker fertigte M. Perkiwicz in Moschin in dem Tonwerk Luisenhain bei Posen. Zur Pflasterung der Laubengänge und offenen Hallen wurde ein 40 mm starker Stahlflacklinker normaler Größe auf Beton-Unterlage verwendet. Die Dachflächen sind mit roten Mönch-Nonnendachsteinen von den Zeipauer Dachstein- und Braunkohlen-Werken bei Hansdorf in Schlesien eingedeckt.

Um die Mauern des zweiten Obergeschosses über dem hohlen Raum der Turnhalle errichten zu können,

wurden mächtige genietete Unterzüge nötig. Dieser ungewöhnliche und kostspielige Aufbau ergab sich aus der Knappheit des Bauplatzes, die eine Turnhalle als selbständige Baulichkeit verbot, während die Rücksicht auf den Zusammenhang der Halle mit dem Turnhof und der Wunsch, Störungen von den übrigen Schulräumen tunlichst fern zu halten, die ebenerdige Lage durchaus forderten. Zwischen den Deckenträgern wurde die Decke aus Betonplatten hergestellt. Eisenbeton wurde in ausgedehntem Maß zur Herstellung von Decken und freitragenden Treppen angewendet. Auf den Betonfußböden wurden in allen Räumen bis auf die mit buchemem Riemenboden ausgestattete Turnhalle Linoleumbelag aufgebracht. Die Treppen erhielten Stufenbelag und kräftige Geländer aus Eichenholz.

Das Innere ist im Allgemeinen einfach gehalten. Türbekrönungen mit kräftigen Gliederungen und einige Pfeilerkopf-Ausbildungen bilden neben den Treppengeländern die ganze architektonische Ausstattung. Einfarbiger Wandton mit andersfarbiger Behandlung der Türnischen, Türen und einzelner besonderer Teile wurde für ausreichend gehalten. Im Brausebad, in der Haushaltungsschule, in den Aborten wurden die Wände zum Teil mit glasierten Plättchen bekleidet, die Fußböden in gerieften Mettlacher Platten gepflastert.

Die Heizungsanlage hat R. O. Meyer ausgeführt. In den Klassenräumen wurden an den Fensterwänden Heizschlangen, in den übrigen Räumen Radiatoren als Heizkörper aufgestellt. Auf eine mit der Heizung verbundene Lüftung hat man verzichtet und alle Oberlichtflügel der Fenster als Kippflügel mit Stellhebel-Verschluß zur leichten Bedienung eingerichtet. Die Turngeräte wurden von Dietrich & Hannack in Chemnitz geliefert, die Lehrküche wurde mit Herden von Senking (Hildesheim), im Uebrigen durch M. Brandt in Posen ausgestattet. Das Physikzimmer richtete Optiker Hermann Förster in Posen ein. Die Wandtafeln in den Klassen wurden auf den Mauerflächen von Edmund Kunze in Posen in Hartstuck hergestellt und mit einem matten schwarzen, zum Schreiben mit Kreide und zum Buntstiftzeichnen geeigneten Ueberzug versehen.

Bei der Beschaffung der Tischbänke wurde auf Wunsch der Schulverwaltung der Möglichkeit der Anpassung an eine vorübergehend notwendige Benutzung einer Klasse durch mehr Kinder als sie gewöhnlich faßt, Rechnung getragen. Daher wurden neben zweisitzigen auch viersitzige Bänke aufgestellt, auf denen im Notfall 5 Kinder sitzen können.

Die Schule hat eine elektrische Beleuchtungsanlage erhalten.

Die Baukosten betragen für das Gebäude gegen 700 000 M., wovon auf die innere Einrichtung etwa 70 000 M. entfallen. Schülerinnen können 1400 gesetzt werden. Die Kosten für den Kopf der Schülerin betragen demnach rund 500 M., ohne die innere Einrichtung 450 M. Bei der Größe des freien Hofraumes von 2100 qm kommen auf jede Schülerin 1,50 qm.

Bei der Beurteilung der Kosten, die im Verhältnis zu früheren Erfahrungen hoch erscheinen, müssen verschiedene Umstände in Betracht gezogen werden. Erstens die durch schlechten Baugrund bedingte, den Bau verteuernde Gründung auf einer Betonplatte, die allein 63 000 M. gekostet hat; dann die zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege durchgeführte Weiträumigkeit, die in ausschließlich einseitig bebauten, an geeigneten Stellen und bei den Treppen hallenartig erweiterten Flurgängen besteht, die wegen beschränkter Platzgröße gewählte Anordnung des hohlen Turnhallen-Raumes unterhalb kleinerer Räume, weiter der Ausbau des Dachbodens für ein Museum und eine Handfertigkeitsschule und endlich und hauptsächlich der Einfluß des Krieges auf die Löhne und Baustoffpreise. Immerhin erscheinen sie unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse als durchaus angemessene. —

Inhalt: Neue Volksschule am Teich-Platz in Posen. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.  
Buchdruckerei Gustav Schenck Nachf. P. M. Weber in Berlin.